

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

"Autokratie oder Demokratie?

Wir haben mehr Möglichkeiten als wir denken."

Dr. Beate Winkler

Künstlerin mit Engagement im Menschenrechtsbereich

Moderation: Ing. Johann Scheifinger

Am Mittwoch, 29. April 2026, 19:00 h im Teehaus JADETEE & KERAMIK
1090 Wien, Berggasse 14

TEE-SALON-Notizen

Ziel: Geleitet von Menschlichkeit, Freiheit, Gleichheit und Toleranz ist es Ziel der Initiative „Humanismus & Aufklärung 2.0“ im Format des „TEE-SALONS“, gemeinsam zu überlegen, was jeder einzelne von uns für die Umsetzung der oben genannten Werte in der gegenwärtigen Gesellschaft tun kann und wie wir es konkret tun können.

Kurzbiographie

Beate Winkler ist Künstlerin und engagiert im Menschenrechtsbereich - vor allem auf EU-Ebene. Sie war die erste weibliche Direktorin einer EU-Agentur überhaupt, der jetzigen EU-Grundrechtsagentur (FRA), die sie aufgebaut und lange geleitet hat. Jetzt steht Kunst im Zentrum ihres Wirkens. Ihr Ziel ist es u.a. mit ihrer Kunst, ihren Ausstellungen und Initiativen Impulse für Veränderungsprozesse zu setzen. Einzelausstellungen z.B. in Berlin, Warschau, Prag, Veszprem, Timișoara, Presov. Beate Winkler hat zahlreiche innovative Projekte und neue inhaltliche Ausrichtungen initiiert sowie umfangreich Veröffentlichungen verfasst. www.beate-winkler.net. Sie lebt in Wien und anderswo.

Notizen

In der Anlage zur E-Mail finden Sie eine **Kurzfassung des Vortrags von Beate Winkler** sowie die Zusammenfassung vieler **konkreter Anregungen zur Umsetzung („Mehr Möglichkeiten als wir denken“)**.

In der folgenden geclusterten Struktur sind jene **Notizen**, die wir aus den Gesprächsbeiträgen erstellt haben.

Wir ersuchen Sie, diesen Entwurf zu ergänzen, zu ändern zu präzisieren... und bis spätestens Montag, 18. Mai Ihre Ideen via E-Mail zu schicken.

1. Demokratie braucht sozialen Ausgleich

- Der Demokratie innewohnend ist das Hinwirken auf sozialen Ausgleich, etwa im Sinne der Soziallehre.
- Eine gut funktionierende Demokratie braucht Balance zwischen Freiheit, Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit.
- Die Schere zwischen Armut und Reichtum geht auseinander.

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

- Wirtschaftlicher Erfolg ist eng mit Demokratie verbunden.
- Die Idee des sozialen Ausgleichs steht in Spannung zu einem ungezügelten Kapitalismus.

2. Wohlstand, Selbstverständlichkeit und Verantwortung

- Wohlstand kann zu Bequemlichkeit und zur Reduktion von Selbstverantwortung führen.
- Vieles wird als selbstverständlich empfunden.
- Gegen die „Selbstverständlichkeit“: Demokratie und Freiheit sind keine Selbstläufer.
- Wichtig ist die Einübung von Selbstverantwortung und Mitverantwortung.

3. Demokratie als Haltung und Lernprozess

- Bürgerbeteiligung sollte bereits im Kindergarten eingeübt werden.
- Demokratie ist nicht nur ein System, sondern eine Haltung.
- Demokratiereflexion und konstruktive Demokratiekritik sind wesentlich.
- Nicht gegen die Autokratie argumentieren, sondern positiv für Demokratie eintreten.

4. Werte, Verfassung und wehrhafte Demokratie

- Demokratie braucht gemeinsame Werte, die tragen und Orientierung geben.
- Grundprinzipien der Verfassung bilden den gemeinsamen Rahmen.
- Werte „schweben zwischen den Zeilen“ der Gesetze.
- Recht wird dort zum Auffangnetz, wo Werte nicht mehr halten.
- Demokratie bedeutet auch Selbstbegrenzung und Selbstregulation.
- Wehrhafte Demokratie: demokratiefeindlichen Kräften nicht unkritisch die Bühne geben.
- Montesquieu: Demokratie braucht Tugend.

5. Dialog, Pluralität und Streitkultur

- Demokratie lebt vom freien Spiel der Kräfte.
- Daraus kann aber auch eine Dynamik entstehen, die regelbasierte Ordnungen – etwa das Völkerrecht – infrage stellt.
- Dialektik und Dialog sind zentral: verschiedene Meinungen aushalten lernen.
- Recherchieren, diskutieren und argumentieren gehören zur demokratischen Kultur.
- Pluralität akzeptieren und Widerspruch nicht als Angriff, sondern als Potenzial verstehen.
- „Aushalten“ funktioniert nur auf Basis gemeinsamer Werte.

6. Visionen, Vertrauen und gesellschaftliche Zukunft

- Visionäre Bilder können Orientierung und Sicherheit schaffen.
- Beispiel: Angela Merkel mit dem Satz „Wir schaffen das!“ – jedoch fehlte vielfach die konkrete Umsetzungsperspektive.
- Aus der Helikopterperspektive stellen sich Fragen nach Unsicherheit und Vertrauen:
 - Worauf wollen wir vertrauen?
 - In welcher Gesellschaft wollen wir leben?
- Eine mögliche Leitvision: „Ich möchte gut leben.“
 - Was bedeutet gutes Leben konkret?
 - Was braucht es dafür?

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

7. Offenheit, Innovation und Europa

- Die Möglichkeitsräume von New York City zeigen die Bedeutung der „3 T“:
 - Talente
 - Technologie
 - Toleranz
- Offenheit gegenüber anderen ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Innovation.
- Europäische Union bietet eine große Chance, demokratische Werte, Pluralität und Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

8. Rolle der Medien

- Medien sollten ein Forum für bessere Diskussionskultur sein.
- Sie tragen Verantwortung für Dialogfähigkeit, Meinungsvielfalt und demokratische Debattenräume.